



Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Société des Vétérinaires Suisses
Società delle Veterinarie e dei Veterinari Svizzeri



Jahresbericht 2017



Inhalt

Vorwort	3
Gespräch mit Roger Stephan	4
Das Jahr 2017 im Überblick	8
Tierheilpraxen: GST strebt einheitliche Regelung an	10
Zusammenarbeit als Spannungsfeld und Bereicherung	11
Viel Arbeit auf dem Weg zur Antibiotikadatenbank	12
Die GST-Titel gehen gestärkt aus dem Jahr 2017 hervor	14
Für einen TPA-Beruf mit Perspektiven	15
Medien und Events	16
Die Schweiz zu Gast beim deutschen Tierärzte-Verband	17
Für die digitale Zukunft gerüstet: Schweizer Archiv für Tierheilkunde	18
Sektionen	20
Die GST plant den Weg in die Zukunft	25
Vorstand und Organe	26
Organigramm und Geschäftsstelle	27
Finanzen, Jahresrechnung	28
Statistiken	30

Herausgeber/Redaktion

Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte GST
Brückfeldstrasse 18, 3012 Bern
Tel. 031 307 35 35, info@gstsvs.ch, www.gstsvs.ch

Fotos: Peter Baracchi

Dieser Jahresbericht ist in Deutsch und Französisch erhältlich. Weitere Exemplare können bestellt werden über: www.gstsvs.ch/publikationen, info@gstsvs.ch oder Telefon 031 307 35 35

Der Jahresbericht kann auch in elektronischer Form heruntergeladen werden: www.gstsvs.ch/publikationen

Faszination geht vor

Die Faszination für ein
Fachgebiet ist entscheidend
für die tierärztliche Laufbahn.
(GST-Laufbahnstudie 2017)



Vorwort

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
werte Leserinnen und Leser

Im vergangenen Jahr war die Nachfrage nach dem Studium der Veterinärmedizin so hoch wie noch nie. Erstmals erhielten weniger als 40% der Absolvierenden des Eignungstests einen Studienplatz zugeteilt. Dieses Interesse an unserem Beruf ist erfreulich und zeigt, dass die Faszination, die vom Tierärzteberuf ausgeht, unvermindert besteht. Die Begeisterung für ein Fachgebiet ist auch beim Eintritt in den Beruf und für die spätere Karriereplanung entscheidend, wie die von der GST 2017 durchgeführte Laufbahnstudie eindrücklich gezeigt hat. Die Kernaussagen der Studie begleiten Sie beim Lesen dieses Jahresberichts.

Die Laufbahnstudie veranschaulicht deutlich, wie stark sich die Struktur der Tierärzteschaft innerhalb der letzten 30 Jahre verändert hat. Immer weniger Tierärztinnen und Tierärzte arbeiten als Selbständige, die Teilzeitarbeit und der Frauenanteil haben stark zugenommen. Diese Eigenschaften kennzeichnen die neue Generation im Tierärzteberuf und wirken sich auch auf die Mitgliederstruktur in unserem Verband aus. Diesem Umstand müssen wir in der Gewichtung der Themen und Dienstleistungen vermehrt Rechnung tragen. Wir müssen neue Angebote für angestellte Tierärztinnen und Tierärzte schaffen und uns Themen wie der Vereinbarkeit von Freizeit, Familie und Beruf annehmen.

Die Heterogenität und damit die verschiedenen Ansprüche an unseren Verband bleiben gross. Die GST bietet Plattformen für den Austausch und bringt unterschiedliche Anliegen an einen Tisch. Vergangenes Jahr hat sie hier den Fokus unter anderem auf die Zusammenarbeit zwischen Tierärztinnen und Tierärzten aus Amt und Praxis gelegt. Ein gutes Beispiel für einen erfolgreichen Dialog stellte der fruchtbare Austausch zur geplanten Antibiotikadatenbank dar.

Wenn wir als Tierärztinnen und Tierärzte gegen innen konstruktiv miteinander diskutieren und gegen aussen mit einer gemeinsamen Stimme kommunizieren, sind wir stärker. Dies gilt beispielsweise für die



Forderung nach einheitlichen Regelungen für Tierheilpraxen, welche die GST letztes Jahr gestellt hat. Wir wollen die Position der Tierärzteschaft über gute Fort- und Weiterbildung stärken. Dass die GST-Fachtitel nun mit einer Mitgliedschaft bei der Fachsektion verknüpft sind, trägt dazu bei.

Damit die Faszination für diesen Beruf, der so viele junge Leute anspricht, nach dem Studium weiter anhält, setzen wir uns für einen nachhaltigen Berufseinstieg ein. Wir entwickeln gezielte Schulungen wie den im letzten Jahr neu gestarteten Lehrgang «Fit für die Unternehmensführung», um junge Berufsleute zu unterstützen. Und wir pflegen Altbewährtes wie den «Kurs für Wiedereinsteigerinnen», welcher sich zu einer richtigen Erfolgsgeschichte entwickelt hat. Diese Strategie wollen wir weiterführen, damit unsere Mitglieder auch weiterhin gute Laufbahnmöglichkeiten in der Praxis, in der Forschung, in der Industrie oder in den Ämtern zur Auswahl haben.

Herzlich

Christoph Kiefer, Präsident GST

«Das Studium als Generalist abzuschliessen, macht sehr viel Sinn»

Roger Stephan, angehender Dekan der Vetsuisse-Fakultät, spricht über die heutige Ausbildung der Studierenden und seine Aufgabe zwischen Forschung und Führung.

Roger Stephan, Sie haben während Ihrer Karriere mehrheitlich an der Universität gearbeitet. Wie erleben Sie die Studierenden heute im Vergleich zu, sagen wir, vor 20 Jahren?

Was sich grundsätzlich geändert hat, ist die Motivation der Maturanden, warum sie das Studium der Veterinärmedizin wählen. Früher hatten die meisten angehenden Studierenden wie ich primär die landwirtschaftliche Produktion im Fokus. Heute ist das eher eine Seltenheit. Das Bild der Tierärztin und des Tierarztes hat sich in der Gesellschaft grundlegend geändert. Die hauptsächliche Eintrittsmotivation für junge Leute ist heute, dass sie Tiere gerne mögen. In erster Linie haben sie eine Beziehung zu Kleintieren oder Pferden und nicht zu Nutztieren.

Wie erleben Sie die Auswahl des Schwerpunktes im Studium?

Erstaunlicherweise musste bis heute noch nie eine Zwangsumteilung von Studierenden in eine nicht gewählte Vertiefungsrichtung vorgenommen werden. In jedem Jahrgang hat es zudem einen bestimmten Anteil Studierender, die Ende des dritten Studienjahrs nicht mehr die klinische Tätigkeit in den Vordergrund stellen. Vor 20 Jahren wären nicht-klinische Schwerpunkte wohl kaum gewählt worden.

Wollen also noch genügend Studierende Richtung Nutztiermedizin gehen? Dies ist eine laufende Diskussion in der GST...

Genug sind es wohl definitiv nicht, sonst wäre die Situation in der Praxis anders. Die Absolventen aus der Schweiz decken den Marktbedarf nicht, ein Teil der Tierärzte kommt aus dem Ausland. Natürlich ist das Umfeld aufgrund der wirtschaftlichen Bedingungen in der Landwirtschaft schwierig. Der Einzeltiermediziner hat zunehmend weniger Bedeutung. Der Tierarzt gilt primär als Kostenverursacher und immer noch als Feuerwehrmann. Meiner Ansicht nach sollte die Bestandesmedizin viel mehr in den Fokus rücken. Die Landwirt-

schaft muss bereit sein, in präventive Massnahmen zu investieren und für diesen Aufwand und die Fachkompetenz zu bezahlen. Für jedes gesunde Tier spart der Landwirt bei den Medikamenten.

Denken Sie, dass die Auswahl der Studierenden so verändert werden müsste, dass sich wieder mehr für den Nutztierbereich entscheiden würden?

Europaweit bestehen verschiedene Modelle, wie Studenten rekrutiert werden. Eine deutsche Universität, die ich kenne, führt Einzelgespräche mit potenziellen Studenten durch. Wer die entsprechende Motivation hat und aus einem landwirtschaftlichen Umfeld kommt, kann einen erleichterten Einstieg erhalten. Unter dem Strich ist aber die Ausbeute bei diesen Systemen mit viel aufwändigeren Auswahlverfahren am Schluss nicht wirklich grösser. Ich denke, uns muss viel mehr gelingen wieder vermehrt darzustellen, was das landwirtschaftliche Umfeld bedeutet. In vielen Ländern führt die Urbanisierung dazu, dass die meisten jungen Leute kaum mehr eine Verbindung zur Landwirtschaft haben.

«Ein «Studium light» für Nutztierärzte würde eine Zweiklassengesellschaft von Veterinärmedizinern bedeuten»

Müsste die Berufseignung nicht vermehrt bei der Eintrittsprüfung mit einbezogen werden?

Unser Eintrittstest hat zum Ziel, die Fähigkeit potenzieller Studenten zu bewerten, das Studium bestehen zu können. Das hat auch einen volkswirtschaftlichen Hintergrund. Um andere Modelle wie die genannten Eintrittsgespräche zu diskutieren, brauchen wir zuerst eine saubere Datengrundlage. Auf der anderen Seite müssen wir aufpassen, dass wir nicht für einen Bereich, zum Beispiel Nutztiere, eine Sondermassnahme bestimmen und so ein «Studium light» schaffen. Das würde zu einem Ungleichgewicht führen. Eine Zweiklassengesellschaft von Veterinärmedizinern zu haben wäre gefährlich.

Wie wird auf künftige Anforderungen wie die vermehrte Spezialisierung im Beruf eingegangen? Wird sich das auf das Studium auswirken?

Eine Grundausbildung sollte meines Erachtens kei-

ne Spezialisten hervorbringen. Daher haben wir uns in der Vergangenheit auch gegen eine Spezialisierung nach dem dritten Studienjahr ausgesprochen. Es macht Sinn, sich in einem Gebiet zu vertiefen, aber schlussendlich immer noch als Generalist abzuschliessen. Die Studierenden sollen sich nach dem Studium in alle Richtungen entwickeln können. Dann findet, wenn gewünscht, über die Weiterbildung eine Spezialisierung statt.

Das Veterinärmedizinstudium ist eines der teuersten Studienfächer. Müssen Sie das jeweils verteidigen?

Die hohen Kosten stehen teilweise in der Kritik, sind jedoch nicht gross beeinflussbar. Die Ausbildungskosten sind abhängig von der Anzahl der Studierenden, der benötigten Infrastruktur sowie einem vernünftigen Betreuungsverhältnis. Im Gegensatz zur Humanmedizin haben wir keinen Standardpatienten. Unterschiedliche Tierarten verursachen logischerweise höhere Kosten. Natürlich beobachtet die Universität unseren Aufwand mit «Argusaugen». An einer Fakultät, an der der einzelne Student so viel kostet, müssen wir zu allem gut Sorge tragen, damit wir nicht angreifbar werden. Wir müssen auch für die Universität genug attraktiv sein, was bedeutet, eine gute Ausbildung aber auch einen guten Forschungsoutput zu liefern.

Gemäss ihrer Mehrjahresstrategie will die GST ermöglichen, dass Studierende der Tiermedizin einen nachhaltigen Berufseinstieg und gute Laufbahnmöglichkeiten haben. Was denken Sie, was sind gute Laufbahnmöglichkeiten? Beschäftigt sich die Uni mit diesem Thema?

Wir beschäftigen uns im Zusammenhang mit der Weiterbildung mit der Laufbahn der Studierenden. Die Colleges, die wir an der Universität anbieten, sind primär für die Praxis gedacht und nicht für eine universitäre Karriere. Auch wenn diese mittlerweile im klinischen Umfeld fast als Voraussetzung gesehen werden, um akademisch weiterzukommen. Mit Absolvierung dieser Weiterbildung kann der Einstieg in die Praxis-tätigkeit auf einem ganz anderen Level passieren als direkt nach dem Staatsexamen. Die Finanzierung der Colleges ist jedoch die grosse Diskussion, die wir zurzeit führen. Colleges sind eigentlich eine persönliche Weiterbildung. Die Universität pocht zunehmend dar-



auf, dass dies nicht zu ihrem finanzierten Leistungsauftrag gehört.

Als Dekan werden Sie sich primär solchen Fragen wie den Finanzen widmen müssen. Führungsqualitäten und Management sind auch an der Universität zunehmend gefragt. Wie stellen sich Professoren darauf ein?

Mittlerweile bestehen im Rahmen der akademischen Laufbahn immer mehr Angebote für Führungsausbildungen bis hin zum MBA. Ich persönlich darf auch auf eine relativ lange militärische Führungsausbildung zurückblicken. Am Tierspital der Vetsuisse-Fakultät Zürich haben wir das ganze Führungssystem frisch aufgestellt. Wir haben heute einen ärztlichen Direktor und auch auf Stufe Tierspital eine Finanzdirektorin. Wir haben selber gemerkt, dass es sonst nicht geht. Der Anspruch ist nicht realistisch, dass ein Professor rein, weil er in einer solchen Position ist, jegliche öko-

nomischen Belange versteht und dazu einen gewinnbringenden Betrieb führt.

Welche Managementaufgaben kommen als Vetsuisse-Dekan auf Sie zu?

Wir brauchen eine Strategie für die Standortfakultät Zürich und für die ganze Vetsuisse. Wir haben in den letzten Jahren nie miteinander definiert, wo wir als gesamte Vetsuisse-Fakultät hinwollen. In Zürich bearbeiten wir zurzeit das Konzept einer echten Notfallklinik im Kleintierdepartement. Solche Fragen in Zukunft auch im Verbund der zwei Standorte zu besprechen, ist ganz wichtig. Ich bin überzeugt, dass der grosse Rahmen Vetsuisse die richtige Strategie ist. Wie wir diesen Rahmen mit Prozessen füllen, müssen wir aber in Zukunft nochmals genauer anschauen. Einige Prozesse sind schwerfällig und unnötig kompliziert.

Wo sehen Sie in der Zusammenarbeit Bern-Zürich Handlungsbedarf?

Wir müssen die Mittel möglichst gewinnbringend einsetzen, um an den Standorten wie auch als Vetsuisse-Fakultät Schweiz die grösstmögliche Wirkung zu erzielen. Dazu gehört, an beiden Standorten gewisse Schwerpunkte zu setzen und sich strategisch abzusprechen. Wir können durchaus in der Präklinik, der Pathobiologie und der Klinik als Vetsuisse-Fakultät stark sein wollen. Das bedeutet aber nicht, alle drei Bereiche an beiden Standorten in der gleichen Art abdecken zu müssen. Gleichzeitig ist unbestritten, dass wir die Klinik an beiden Standorten brauchen, um die Grundausbildung der Studierenden zu erfüllen. Wir können

.....
Zur Person

Nach seinem Studium an der Universität Fribourg und Zürich arbeitete Roger Stephan für kurze Zeit in einer Nutztierpraxis. Durch seine Dissertation kam er zum Fachgebiet Lebensmittelsicherheit. Seither verfolgt er eine Karriere an der Universität und ist heute Direktor am Institut für Lebensmittelsicherheit. Nach zweijähriger Funktion als Prodekan wird er ab dem 1. August 2018 Standortdekan der Vetsuisse-Fakultät in Zürich und ab 1. Januar 2019 Vetsuisse-Dekan. Roger Stephan ist seit 23 Jahren Mitglied bei der GST.

an einem Standort nicht einfach Leistungen streichen, weil der Aufwand hoch und das Einkommen gering ist. Möglicherweise ist genau diese Dienstleistung für die Ausbildung der Studenten zwingend. Dafür müssen wir immer das Gesamtbild im Auge behalten.

«Wie sehen wir den Tierarzt im Jahr 2030? Darauf müssen wir unsere Ausbildung ausrichten»

Welche Rolle hat die Vetsuisse innerhalb der Tierärzteschaft und der GST?

Die Vetsuisse muss sich dafür einsetzen, genügend Mittel für den Grundauftrag Ausbildung der Studierenden zu erhalten. Betreffend Standespolitik kann die Vetsuisse jedoch keine führende Rolle übernehmen. Dafür braucht es die GST. Sie ist für die Netzwerkarbeit zentral.

Wie erleben Sie die GST? Wo wird sie in den nächsten Jahren gefordert sein?

Die GST hat in der ganzen Diskussion um die Anwendung von Antibiotika in der Veterinärmedizin eine ganz grosse Bedeutung, auch aus Sicht von One-Health. Sie wird gefordert sein, den Bereich der Nutztiermedizin zu positionieren, beziehungsweise strategisch zu steuern. Herausfordernder wird in Zukunft auch die Bestrebung, Vertreterin der gesamten Tierärzteschaft zu sein.

Die GST hat vergangenes Jahr das «Vet Futures Projekt» lanciert. In Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und der Universität möchte sie eine Vision für den Veterinärberuf erarbeiten. Was denken Sie zu diesem Projekt? Diese Diskussion ist für die laufende Revision des Curriculums entscheidend. Was wollen wir zum Beispiel erreichen, wenn wir ein sechstes Studienjahr schaffen? Wie sehen wir den Tierarzt im Jahr 2030? Darauf müssen wir unsere Ausbildung ausrichten. Ich muss wissen, wie das Endprodukt aussehen soll. Sonst kann ich den Weg dahin nicht definieren. Je schneller wir diese Vision haben, umso besser. Wir müssen jetzt die richtigen Weichen für die Zukunft stellen.

Interview: Annik Steiner, Verantwortliche Medien und Kommunikation auf der GST-Geschäftsstelle



Teilzeit auf dem Vormarsch

Mehr als die Hälfte der Tierärztinnen und Tierärzte zwischen 30 und 40 Jahren arbeitet heute Teilzeit. (GST-Laufbahnstudie 2017)

Das Jahr 2017 im Überblick

JANUAR

SAT wird zur Open-Access-Zeitschrift

Die wissenschaftlichen Arbeiten des Schweizer Archivs für Tierheilkunde sind neu frei zugänglich und auf den wichtigsten Forschungsdatenbanken indiziert.

Leitfaden zum Antibiotikaeinsatz erscheint

Tierärztinnen und Tierärzte finden im Leitfaden Empfehlungen für die Verschreibung, Anwendung und Abgabe von Antibiotika.

Habsburgergespräche: Austausch zwischen Praxis und Ämtern

Amtliche und praktisch tätige Tierärztinnen und Tierärzte diskutieren ihre unterschiedlichen Rollen und Aufgaben.

121 junge Tierärztinnen und Tierärzte

121 Studierende bestehen an der Vetsuisse-Fakultät erfolgreich ihr Staatsexamen. Die GST lädt sie zu einem Abendanlass ein.

FEBRUAR

Stellungnahme zu Verordnungen im Veterinärbereich

Die GST reicht eine Stellungnahme zur Änderung von Verordnungen im Veterinärbereich ein. Sie lehnt darin die Weideschlachtung ab.

MÄRZ

Positionspapier zum Antibiotikaeinsatz

Die Präsidentenkonferenz verabschiedet ein Positionspapier zu Tierarzneimitteln und Antibiotikaeinsatz.

APRIL

Vom Viehdoktor zum Spezialisten und Unternehmer

GST-Präsident Christoph Kiefer rückt am Tag der freien Berufe die rasanten Fortschritte in der Kleintiermedizin in den Fokus.

MAI

Haustiere mit einer Impfung schützen

Die GST und die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK) machen in einer Medienmitteilung auf die neuen Impfeempfehlungen für Hunde und Katzen aufmerksam.



Für einen attraktiven Beruf auch in der Zukunft

Die Eröffnung der Schweizerischen Tierärztetage in Fribourg widmet sich dem Thema Visionen. Die GST will mit dem Projekt «Swiss Vet Futures» eine Vision für den Tierärzterberuf erarbeiten.

JUNI

Bessere Kontrolle von Tierheilpraxen

Die Delegiertenversammlung nimmt einen Antrag der Fachsektion camvet.ch an. Sie will den Wildwuchs von Anbietern komplementärer Heilmethoden in der Tiermedizin bekämpfen.

GST-Titel bedeuten künftig Mitgliedschaft bei Fachsektion

Die Delegierten beschliessen, dass FVH- und FA-Titelträger in Zukunft Mitglied der entsprechenden Fachsektion und der GST sein müssen.

JULI

173 frisch diplomierte TPA

173 Tiermedizinische Praxisassistentinnen und -assistenten (TPA) schliessen erfolgreich ihre Lehre ab.

AUGUST

Führungswissen für Tierärztinnen und Tierärzte

Die GST startet ihren neuen Lehrgang «Fit für die Unternehmensführung».

SEPTEMBER

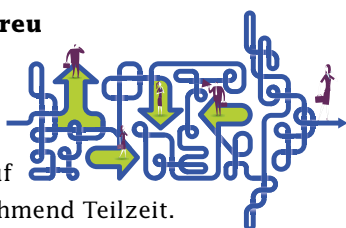
Stellungnahme zu Verordnungen Tiergesundheit

Die GST reicht ihre Stellungnahme zu Anpassungen in der Tierseuchenverordnung ein.

OKTOBER

In Teilzeitanstellung treu

Die Resultate der GST-Laufbahnstudie zeigen: Tierärztinnen und Tierärzte bleiben ihrem Beruf treu, arbeiten aber zunehmend Teilzeit.



Schweizer Tierärzteschaft zu Gast in München

Der diesjährige Kongress des Deutschen Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) steht ganz im Zeichen der Schweiz.

Antibiotikadatenbank: Der Aufwand muss gerechtfertigt sein

Die GST reicht ihre Stellungnahme zum Heilmittelverordnungspaket IV ein. Sie begrüsst die geplante Antibiotikadatenbank für die Veterinärmedizin, befürchtet jedoch einen grossen Aufwand für die Praxen.

NOVEMBER

Antibiotikaresistenzen im Fokus

Die GST vertritt während der Antibiotika Awareness Woche an mehreren Veranstaltungen die Positionen der Tierärzteschaft.

Ein Tag als Tierarzt

Die GST vermittelt am Zukunftstag Plätze in Tierarztpraxen.



Studie zur Versorgungslage in der Nutztiermedizin

Zusammen mit Partnern lanciert die GST eine Studie zu Angebot und Nachfrage von tierärztlichen Leistungen für Nutztiere.

Startschuss zur Totalrevision Bildungsplan TPA

Eine Arbeitsgruppe beginnt, den Bildungsplan für Tiermedizinische Praxisassistentinnen (TPA) zu revidieren.

DEZEMBER

Zeitgemässe Regelung für den Pikettdienst

Der Bundesrat genehmigt die Sonderregelung für den Pikettdienst der Tierärzte. Die GST hat sich dafür eingesetzt, die Planbarkeit zu verbessern.

Tierheilpraxen: GST strebt einheitliche Regelung an

Die Behandlungen von Tieren mit komplementären Methoden nehmen zu. Nur qualifizierte Personen sollten in tiermedizinischen Heilberufen tätig sein. Die GST setzt sich für gleiche Vorgaben in der ganzen Schweiz ein.

Viele Menschen nehmen komplementäre Heilmethoden für sich selbst in Anspruch. Deshalb steigt auch das Bedürfnis, Haustiere mit komplementären Methoden zu behandeln. Zum Wohle des Tieres sollten nur gut ausgebildete, kompetente Fachpersonen in tiermedizinischen Heilberufen tätig sein. Eine bessere Reglementierung macht für die Kunden transparenter, wer eine intensive Ausbildung durchlaufen hat.

Eigene Aus- und Weiterbildung stärken

Tierärztinnen und Tierärzte, die in einem Bereich der Komplementärmedizin tätig sind, haben in der Regel nach dem Studium mehrjährige Weiterbildungen absolviert. Die GST verleiht Fähigkeitsausweise an Tierärztinnen und Tierärzte mit entsprechender Ausbildung. Von der GST anerkannte Richtungen der Komplementärmedizin bei Tieren sind Homöopathie, Akupunktur und Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Phytotherapie, Osteopathie sowie Chiropraktik.

Die GST Delegiertenversammlung hat am 9. Juni 2017 entschieden, die Positionierung der Tierärztepraxis zu stärken. Dies soll vor allem durch die Aus- und Weiterbildungen erreicht werden.

Kantone als wichtige Partner

Für die Reglementierung der Medizinalberufe sind die Kantone zuständig. Zurzeit sind die kantonalen Vorschriften im Bereich der Komplementärmedizin sehr unterschiedlich. In einigen Kantonen dürfen Tierheilpraktiker beispielsweise Akupunkturnadeln einsetzen, in anderen nicht. In den meisten Kantonen dürfen sie zudem ohne Praxisbewilligung praktizieren. Deshalb will sich die GST auf kantonalen Ebene für einheitliche Vorgaben bei der Berufsausübungsbewilligung einsetzen. Die GST und die zuständigen Stellen in den Kantonen arbeiten gut und eng zusammen.

Als erster Schritt hat die GST gemeinsam mit dem Vorstand der Vereinigung der Schweizer Kantontierärztinnen und Kantontierärzte (VSKT) einen Fragekatalog für die Kantontierärztinnen und -tierärzte erarbeitet. Diese Umfrage hat zum Ziel, den aktuellen Reglementierungsstand abzuklären und die Kantone zu sensibilisieren.

Konkrete Umsetzung mit den Regionalsektionen

Mit den Umfrageantworten erhält die GST nicht nur einen Überblick über den aktuellen Stand, sondern auch eine Übersicht der unterschiedlichen Reglementierungsarten. Auf dieser Basis kann die GST Vorschläge für eine gesamtschweizerische einheitliche Regelung prüfen, wie dies von der Delegiertenversammlung beschlossen wurde. Die konkreten Vorschläge wird die GST gemeinsam mit der Fachsektion Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin (camvet.ch) erarbeiten.

Während des gesamten Prozesses diskutiert die GST die einzelnen Schritte in der Steuerungsgruppe des Veterinärdienstes Schweiz mit der Geschäftsleitung des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und dem Vorstand der VSKT. Dies ermöglicht der GST, eine für die Kantone akzeptable Regelung zu finden. Wie an der Delegiertenversammlung beschlossen, werden die Regionalsektionen mit den Behörden ihrer jeweiligen Kantone die konkrete Umsetzung finalisieren. In diesem Prozess unterstützt die GST sie laufend.



Eine Erstdiagnose durch eine Tierärztin oder einen Tierarzt ist zentral, um die richtige Therapie einzuleiten.

Zusammenarbeit als Spannungsfeld und Bereicherung

Ein Fokus der GST lag im vergangenen Jahr auf der Zusammenarbeit zwischen Tierärztinnen und Tierärzten aus Amt und Praxis. Die GST bietet für die unterschiedlichen Anliegen eine gemeinsame Plattform.

Amtlich und praktisch tätige Tierärztinnen und Tierärzte haben unterschiedliche Rollen und Aufgaben, was gewisse Herausforderungen für die Zusammenarbeit mit sich bringt. Ereignisse wie der Tierschutzfall in Hefenhofen (TG) oder neue gesetzliche Vorschriften und deren Umsetzung bringen zusätzliche Bewegung in diese Thematik. Die GST ist eine Berufsorganisation, die den Anspruch hat, für alle Tierärztinnen und Tierärzte in der Schweiz einzustehen. Aber kann die GST überhaupt noch alle Tierärztinnen und Tierärzte in der Schweiz vertreten? Sind nicht die Aufgaben und Rollen von praktisch und amtlich tätigen Tierärztinnen und Tierärzten dafür zu unterschiedlich und die Reibungsflächen zu gross?

Tierärztinnen und Tierärzte sprechen miteinander

Um dem Anspruch an eine offene, pluralistische und lösungsorientierte Berufsorganisation gerecht zu werden verfolgt die GST die Strategie, Personen mit unterschiedlichen Einschätzungen und Interessen an einen Tisch zu bringen. Sie bietet Plattformen für den Gedankenaustausch. Sie ermöglicht es, dass sich Tierärztinnen und Tierärzte treffen, die in den verschiedensten Aufgabengebieten tätig sind und sich über die Herausforderungen in ihrem Alltag austauschen können. Die 2. Habsburgergespräche im Januar 2017 und die Podiumsdiskussion an den 5. Schweizerischen Tierärztetagen 2017 in Freiburg boten solche Plattformen. An beiden Anlässen wurde auf das Thema «Herausforderungen in der Zusammenarbeit zwischen den amtlichen und den praktisch tätigen Tierärztinnen und Tierärzten» fokussiert.

Mehr Verbindendes als Trennendes

Die Spannungsfelder werden sehr unterschiedlich wahrgenommen und kommentiert. Die meisten Tierärztinnen und Tierärzte sehen mehr Verbindendes als Trennendes und fühlen sich von der GST vertreten.

Als Hauptgründe für mögliche Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit wurden fehlende Kenntnisse über die Aufgaben oder fehlendes Verständnis für die Rolle des jeweils anderen, sowie Kommunikationsprobleme erkannt. Weiss der amtliche Tierarzt, was den Praktiker beschäftigt? Kennt der Praktiker den Auftrag des Amtes und kennt er die amtlichen Arbeiten? Begegnen sich die verschiedenen Protagonisten mit Respekt, oder lassen sie sich von Vorurteilen und Pauschalisierungen leiten?

Die Rolle von Tierärztinnen und Tierärzten als Kontrolleure beinhaltet ein weiteres Konfliktpotenzial. Dies gilt in besonderem Masse für die Situationen, in denen amtliche Kolleginnen und Kollegen die Tätigkeit von praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten direkt oder indirekt über Inspektionen bei Nutztierhaltern kontrollieren.

Antibiotikadatenbank als Katalysator: Gespräche zeigen Früchte

Ein konkretes Beispiel direkter und transparenter Zusammenarbeit zwischen Praxis und Amt findet im Rahmen der geplanten Antibiotikadatenbank (IS-ABV) statt. Praktiker als Vertreter der betroffenen Fachsektionen standen zeitweise fast wöchentlich in intensivem Austausch mit dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) und diskutierten in einem konstruktiven Dialog Lösungen für die möglichst einfache Übermittlung der Daten.

Die Leitlinie der GST ist, die Leute an einen gemeinsamen Tisch zu bringen und den unterschiedlichen Anliegen eine Plattform zu bieten. Damit werden allermeistens weiterführende, praktikable und akzeptierte Lösungen gefunden.

Viel Arbeit auf dem Weg zur Antibiotikadatenbank

Dank einer schnellen und koordinierten Zusammenarbeit mit den Fachsektionen konnte die GST den Mehraufwand für die Tierärztinnen und Tierärzte verringern.

Laut dem revidierten Heilmittelgesetz sind Tierärztinnen und Tierärzte ab dem Jahr 2019 verpflichtet, die Daten zu allen verabreichten oder abgegebenen Antibiotika in eine Antibiotikadatenbank (IS ABV) einzugeben. In ihrer Stellungnahme zum Heilmittelverordnungspaket IV spricht sich die GST klar für diese Datenbank aus. Sie bietet die Chance, Problembereiche genauer zu definieren und entsprechend Massnahmen zu ergreifen. Die GST befürchtete jedoch, dass der Zusatzaufwand für die Tierarztpraxen gross sein wird.

Eingabe vereinfachen

Im Juni 2017 hat das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) der GST zum ersten Mal die vorgesehenen Eingabewege und die geforderten Daten präsentiert. Das BLV sah für die Tierärzteschaft eine Lösung vor, die zwar mit der Praxissoftware gekoppelt werden kann, aber das Hin- und Herwechseln zwischen zwei Systemen erfordert. Die Experten aus den Fachsektionen der GST schätzten dies als einen im Praxisalltag nicht zu bewältigenden Mehraufwand ein. Zusammen mit den Fachsektionen suchte die GST den Dialog mit dem Bundesamt. Im Sommer 2017 kam der Stein ins Rollen. Zuerst einigten sich die Sektionen

und die GST auf eine gemeinsame Position, die sie anschliessend dem BLV präsentierten. Die Vertreterinnen und Vertreter der Fachsektionen und der GST konnten in mehreren Sitzungen beim BLV die Dringlichkeit des Problems aufzeigen. Dabei stellte sich heraus, dass die umfassende Datenmenge neben den hohen Anforderungen an die IT-Sicherheit und den Datenschutz beim Bund das grösste Hindernis für eine direkte Einspeisung der Daten via Praxissoftware war.

Guter Dialog mit dem Bund

Der Dialog mit dem BLV verlief konstruktiv. In einer «Monster-Sitzung» Ende August diskutierten die Sektionen, die GST und Vertreterinnen und Vertreter des Bundes die obligatorisch einzugebenden Datenfelder. Der Katalog konnte dabei deutlich reduziert werden und ermöglichte den Antrag an die Praxissoftwarehersteller, nebst der Eingabemöglichkeit ohne Praxissoftware eine Schnittstelle für einen direkten Eingabeweg via Praxissoftware in die Bundesdatenbank zu formulieren. Das Resultat dieser Sitzung war ein gemeinsames Commitment des BLV, der Sektionen und der GST, und dies während der laufenden Vernehmlassung zur Verordnung IS ABV. Die GST wertet diesen frühen Einbezug als Zeichen, dass sie während der letzten Jahre eine gute Vertrauensbasis zu den Ämtern aufbauen konnte.

Austausch mit der Humanmedizin verstärkt

Im vergangenen Jahr konnte die GST den Kontakt zur Humanmedizin auf einer neuen Ebene intensivieren. Das Thema Antibiotikaresistenz und die globale «Antibiotic Awareness Week» boten eine ideale Plattform. Der Präsident der GST traf an einem Podiumsgespräch von Public Health Schweiz auf ein Mitglied des Zentralvorstandes der FMH. Das Engagement der GST ermöglichte diesen Auftritt. So konnten die Strategie und die Botschaft der GST in Sachen Antibiotikaresistenz einem breiteren humanmedizinischen Publikum dargelegt werden. In die gleiche Kerbe schlug ein Artikel der GST in der Schweizerischen Ärztezeitung mit dem Ziel, das Verständnis zwischen den Disziplinen zu fördern. Er schilderte den Kollegen die Herausforderungen beim Antibiotikaeinsatz in der Tiermedizin. Für die GST ist dieser One-Health-Ansatz zentral. So macht eine Antibiotikadatenbank in der Tiermedizin nur Sinn, wenn die Humanmedizin ein analoges System garantiert.

Unterschiedliche Anforderungen bei verschiedenen Tierarten

Die Fachsektionen der GST bekannten sich 2017 im Sinne des One-Health-Ansatzes dazu, die Behandlungen nicht nur für Nutztiere, sondern für alle Tierarten in die Datenbank einzutragen. Ihr Vorschlag war, die Datenmenge bei Heimtieren deutlich zu reduzieren, da der gesellschaftliche Auftrag in erster Linie auf die Nutztiere und die Lebensmittelkette abzielt. Auf diese Forderungen ging das BLV ein. In verschiedenen Sitzungen definierten die Mitglieder der entsprechenden Sektionen und andere Fachleute die sinnvollen Daten für Kleintiere und Pferde. Auch die Spezialisten für Geflügel- und Fischkrankheiten konnten die Besonderheiten ihres Metiers darlegen.

Schnittstellen zu Praxissoftwares

Der Kontakt zu den grössten Praxissoftwareherstellern der Schweiz war herausfordernd. Weder das BLV noch die Praktiker aus den Sektionen konnten sie dazu bewegen, an einer gemeinsamen Sitzung teilzunehmen. Sie signalisierten aber die Bereitschaft, den Wünschen ihrer Kunden zu entsprechen und die be-

«Arbeitsgruppe Tierarzneimittel» ermöglicht schnelles Reagieren

Im Jahr 2017 spielte die «Arbeitsgruppe Tierarzneimittel (TAM)» der GST eine wichtige Rolle. Die ständige Arbeitsgruppe mit Vertretern aus den Fachsektionen SVK, SVW, SVGM, SVPM, SVSM, SVVLD und camvet.ch erlaubt der GST eine schnelle Reaktion bei fachlichen Fragen zu Tierarzneimitteln. Zudem ist sie die Basis einer soliden Zusammenarbeit mit den Sektionen in diesem Bereich. Dank der etablierten Kontakte funktioniert die Weitergabe der Informationen. Die «Arbeitsgruppe TAM» war das Fundament für die gelungene Zusammenarbeit der verschiedenen Fachsektionen bezüglich der Antibiotikadatenbank.

nötigten Schnittstellen bereitzustellen. Mit diesen Ergebnissen hofft die GST, eine Hürde der Dateneingabe für die Praktikerinnen und Praktiker aus der Welt geschafft zu haben.



Ab 2019 ist die Eingabe in die Antibiotikadatenbank Pflicht. Die GST setzt sich dafür ein, dass der Aufwand für die Praxen möglichst gering wird.

Die GST-Titel gehen gestärkt aus dem Jahr 2017 hervor

Träger der GST-Titel FVH und FA müssen künftig Mitglied bei der entsprechenden Fachsektion sein. Dies ermöglicht, die Qualität der Titel für die Zukunft zu sichern.

Die GST und ihre Fachsektionen fördern die Qualität der veterinärmedizinischen Berufsausübung. Mit den FVH-/FA-Titeln sorgen sie dafür, dass Tierärztinnen und Tierärzte diese fachliche Kompetenz nachweisen können. Die GST ist bestrebt, die strukturierte Weiterbildung (FVH / FA) auf hohem Niveau zu halten.

Die Delegierten haben sich am 8. Juni 2017 dafür ausgesprochen, dass eine Mitgliedschaft bei einer GST-Fachsektion Voraussetzung sein soll, um den entsprechenden FVH- oder FA-Titel zu erwerben und zu führen. Dieser Entscheid der Delegiertenversammlung wird die Qualitätssicherung zusätzlich fördern. Wer einer Fachsektion angehört, pflegt den fachlichen Austausch. Die Fachsektionen haben künftig die Möglichkeit, sich über ihre Informationskanäle mit allen FVH-/FA-Titelträgern zu vernetzen. Eine strukturierte Weiterbildung ist aufwändig, personalintensiv und verursacht Kosten. Die Mitgliederbeiträge ermöglichen den Fachsektionen, die strukturierte Weiterbildung weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die entsprechenden Änderungen in der Bildungsordnung (BO) traten auf Januar 2018 in Kraft.

Ebenso strebte die GST vergangenes Jahr an, die Rahmenbedingungen der strukturierten Weiterbildung zu verbessern und zu vereinheitlichen. Die entsprechenden Änderungen in den Reglementen der Bildungsordnung (R-BO) sind seit dem 1. September 2017 in Kraft.

Fachtierärztin oder Fachtierarzt – FVH GST

Der FVH bestätigt eine umfassende, strukturierte und kontrollierte Weiterbildung. Nach einer dreijährigen Ausbildung haben die Inhaberin und der Inhaber besondere Kenntnisse, Fertigkeiten sowie medizinisches Wissen im entsprechenden Fachbereich. Sowohl die Tierbehandlung und -betreuung wie auch umfassende kompetente Beratung des Kunden bzw. Grundlagen im Labormanagement sind gewährleistet. Fachtierärzte und Fachtierärztinnen FVH sind spezialisiert auf eine

Tiergruppe (Kleintiere, Pferde, Schweine, Wiederkäuer) oder haben eine Weiterbildung in Pathologie bzw. in Spezialgebieten der Labormedizin absolviert.

Fähigkeitsausweis – FA GST

Der FA bestätigt Spezialkenntnisse in einem bestimmten Fachbereich. Der Wunsch nach einem FA deckt ein Bedürfnis ab, das vom eigenen Berufsstand als solches erkannt wurde. Spezialisierungen im Bereich der Bestandesmedizin, der Pferde Zahnmedizin und der Verhaltensmedizin sowie in verschiedenen Bereichen der Komplementärmedizin, wie Homöopathie, Akupunktur, Chiropraktik, Osteopathie und Phytotherapie können erlangt werden.

Anzahl erworbener GST-Titel 2017

- 14 Tierärztinnen und 4 Tierärzte haben ihre Weiterbildung zum Fachtierarztstitel FVH erfolgreich abgeschlossen.
- 3 Tierarztpraxen wurden als Weiterbildungsstätten anerkannt.
- 29 GST-Fähigkeitsausweise (FA) und 35 GST-Fertigkeitszeugnisse (FZ) wurden verliehen.

Für einen TPA-Beruf mit Perspektiven

Vergangenes Jahr ist der Startschuss für den neuen Bildungsplan für die Tiermedizinischen Praxisassistentinnen und -assistenten (TPA) gefallen. Den Beruf der TPA zu fördern, ist der GST ein grosses Anliegen.

Eine TPA unterstützt den tierärztlichen Alltag in allen Belangen und ist aus einem Betrieb meistens nicht wegzudenken. Zu ihren Aufgaben gehören der Empfang der Kunden, die telefonische Beratung, die helfende und beruhigende Hand beim Gesundheitscheck sowie die Mithilfe im Operationsaal und im Labor. Die GST ist sehr daran interessiert, den Beruf der Tiermedizinischen Praxisassistentin und des Tiermedizinischen Praxisassistenten (TPA EFZ) zu fördern und interessant zu gestalten.

Mehr Freude und grössere Verantwortung

Vor allem bei jungen Mädchen, teilweise auch bei Knaben, ist der TPA-Beruf sehr beliebt. Auf eine Lehrstelle bewerben sich meist sehr viele Jugendliche. Doch nach der Lehre erfahren die ausgebildeten TPA leider oft, dass die Perspektiven in diesem Beruf begrenzt sind. So orientieren sich manche TPA neu und wechseln in

eine andere Berufsgruppe. Damit diese Abwanderung nicht alltäglich wird, versucht die GST – zusammen mit der Vereinigung der Schweizerischen Tiermedizinischen Praxisassistentinnen (VSTPA) – neue Perspektiven zu schaffen. Der angepasste Bildungsplan und die Bildungsverordnung sollen der TPA mehr Freude, grössere Verantwortung und bessere Zukunftsaussichten bringen.

Betrieb gibt Ausschlag für Schwerpunkt

Die GST Delegiertenversammlung beschloss 2016, die TPA-Lehre für den Nutztierbereich zu erweitern. Dies kann nun, nach diversen Sitzungen und Besprechungen, in die Tat umgesetzt werden. Eine künftige TPA soll die Möglichkeit haben, je nach Betrieb den Schwerpunkt «Kleintier» oder «Grosstier» zu erwerben. Alle TPA erwerben in der Schule die gleichen theoretischen Kenntnisse und dasselbe Diplom «TPA EFZ». Der Betrieb wird den Ausschlag für den Schwerpunkt geben; die TPA soll ihre praktischen Kenntnisse im Lehrbetrieb direkt erlernen. Eventuell werden einzelne überbetriebliche Kurse die Schwerpunkte ergänzen.

Wichtige Eckdaten bis zur Revision des Bildungsplans

2008 sind der Bildungsplan und die Bildungsverordnung der TPA das letzte Mal revidiert und bis auf eine kleine Teilrevision im Jahr 2016 nicht verändert worden.

2014 ist beim Schweizerischen Bauernverband (SBV) der Wunsch nach einem Veterinärtechniker für die Kastration und Enthornung von Kälbern aufgekommen. Die Tierärztinnen und Tierärzte haben sich gegen dieses Vorhaben gewehrt. Nach diversen Diskussionen mit dem SBV einigten sich die beiden Verbände, dass die GST dieses Projekt in die Hand nimmt. Eine gut ausgebildete TPA, im Auftrag und unter Aufsicht einer Tierärztin oder eines Tierarztes, soll künftig solche Aufgaben übernehmen dürfen.

Im Juni 2016 hat die Delegiertenversammlung der GST einer Erweiterung der TPA-Lehre im Nutztierbereich zugestimmt. 2016 sind die Vorbereitungen für eine mögliche Totalrevision in Angriff genommen worden. Diverse Sitzungen der Organisation der Arbeit (OdA) und der Kommission für Berufsbildung und Qualität (B&Q) mussten durchgeführt werden. Ebenso hat eine Anhörung vor Vertretungen der Kantone stattgefunden.

Im September 2017 hat das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) das Vor-Ticket für die Totalrevision genehmigt. Dies war der Startschuss für die Erarbeitung des neuen Bildungsplans bzw. der Bildungsverordnung.

Medien und Events

Die Tierärzteschaft in den Medien – einige Kennzahlen

Mediananfragen auf der GST-Geschäftsstelle

Auf der GST-Geschäftsstelle sind im vergangenen Jahr 71 Medienanfragen eingegangen. Häufige Anfragen betrafen die folgenden Themen:

- Krankheiten und Haltung bei Kleintieren
- Die Versorgung mit Nutztierärzten und die Nachfolge in Nutztierpraxen
- Antibiotikaresistenzen

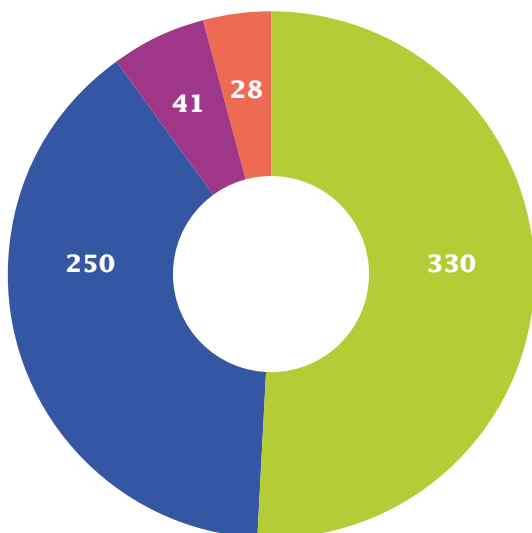
GST-Medienmitteilungen: gstsvs.ch/medien

Medienmonitoring der GST

Verteilung nach Kanal:

Anzahl Beiträge Print, Online, TV, Radio

- Print (51%)
- Radio (6%)*
- News online (39%)
- TV (4%)*



*Radio- und Fernsehbeiträge wurden ab Mai 2017 ins Monitoring aufgenommen

Die GST an den Schweizerischen Tierärzttagen 2017

Die Tierärzteschaft traf sich an den Schweizerischen Tierärzttagen 2017 vom 10. bis 12. Mai im Forum Fribourg. Neben den zahlreichen fachspezifischen Vorträgen stellte auch die GST ihre Themen vor – Standespolitik hautnah.



tieraerztetage.ch



Bild: © hugphotos.com

Die Schweiz zu Gast beim deutschen Tierärzteverband

Beim Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) stand das Jahr 2017 ganz im Zeichen der Schweiz: Die GST unterzeichnete ein Freundschaftsabkommen mit dem deutschen Partnerverband und diskutierte länderübergreifend wichtige Themen.

Zum Jahresauftakt lud der Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) Vertreter der GST zum traditionellen Neujahrsempfang am 18. Januar 2017 in die Schweizer Botschaft in Berlin ein. Die Schweizer Botschafterin Christine Schraner Burgener begrüßte die Gäste und freute sich, dass die Unterzeichnung des Freundschaftsabkommens in ihrer Residenz in Berlin stattfand. GST-Präsident Christoph Kiefer betonte in seiner Rede, wie wichtig die grenzüberschreitende Zusammenarbeit vor allem in den Bereichen One-Health, Lebensmittelsicherheit, Antibiotikaabgabe und Tierchutz ist.

Der Austausch zwischen den Ländern wurde während des ganzen Jahres intensiv gepflegt. Vertreter aus Deutschland und Österreich waren im Mai zu Gast an den Schweizerischen Tierärztetagen in Fribourg. Ein geselliger «Umtrunk» am GST-Stand bot Gelegenheit für interessante Gespräche. Im Juni trafen sich die Präsidien der Länder Schweiz, Deutschland und Österreich im Allgäu und erarbeiteten gemeinsame Stossrichtungen für künftige Projekte.

bpt-Kongress als Höhepunkt des Jahres

Höhepunkt des Jahres bildete die Teilnahme der GST am bpt-Kongress in München. Der Kongress stand

ganz im Zeichen der Schweiz. GST-Mitglieder durften sich dieses Jahr auch als bpt-Mitglieder fühlen und profitierten am Kongress von den attraktiven Mitgliederkonditionen des deutschen Praktikerverbands. Zahlreiche Schweizer Referenten waren zu Gast und die Schweizer Traditionen wurden im Rahmenprogramm mit «Züri Gschnätzletem» und Schwyzerörgeli-Klängen des «Trio Vollgas» transportiert.

Die nun geknüpften, sehr guten Kontakte auf den verschiedenen Ebenen des Verbands werden auch weiterhin gepflegt. Nach dem Motto «gemeinsam sind wir stärker» wollen die Partnerverbände in Zukunft gemeinsam wichtige Themen angehen.



Bilder: © bpt/Jan Rathke

Für die digitale Zukunft gerüstet: Schweizer Archiv für Tierheilkunde

Die GST unterstützt die internationale Open-Access-Bewegung, deren zentrale Forderung ein offener und kostenloser Zugang zu wissenschaftlicher Literatur im Internet ist.

Die Ergebnisse der in grossen Teilen von der Allgemeinheit geförderten Forschung sollen kosten- und barrierefrei zur Verfügung stehen. Das traditionelle Publikationsmodell begünstigt private Verlagshäuser, denen die Inhalte in Form von wissenschaftlichen Publikationen kostenlos zufallen, die jedoch gleichzeitig die Einnahmen durch Abonnemente und Nutzungsrechte generieren.

Seit der erfolgten Loslösung vom Verlag auf Anfang 2015, ist die GST selber Verleger des Schweizer Archivs für Tierheilkunde (SAT). Dem Entscheid für eine Open-Access-Zeitschrift stand somit nichts im Weg. Seit dem 1. Januar 2017 sind die wissenschaftlichen Artikel des SAT auf sat.gstsvs.ch frei zugänglich. Die SAT-Jahrgänge 1816 bis 2001 sind auf der Plattform e-periodica.ch der ETH Bibliothek verfügbar.

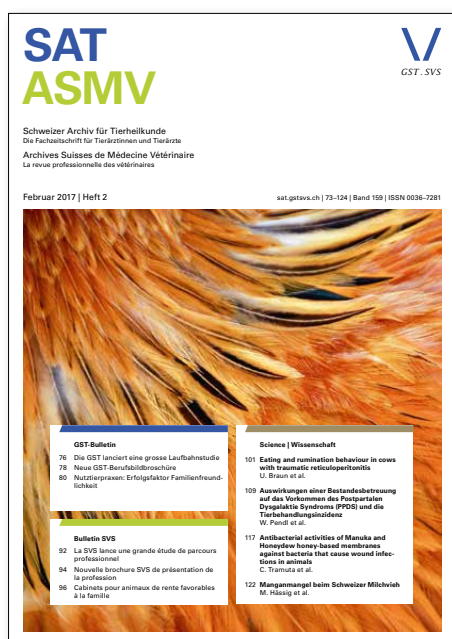
Neuer online Peer-Review-Prozess

Mit «Editorial Manager» führt die GST eine professionelle Peer-Review-Applikation ein. Manuskripte können nun online eingereicht werden und der gesamte Begutachtungsprozess erfolgt via Webplattform. Der neue Online-Prozess soll die Anzahl eingereicherter und publizierter Studien erhöhen und die schnelle Publikation der Artikel begünstigen.

Hanspeter Steinmetz, ab dem 1. Januar 2018 verantwortlicher Wissenschaftlicher Redaktor, konfigurierte das webbasierte Programm für die Bedürfnisse des GST-Journals. Auf den 1. Januar 2018 konnte das Programm erfolgreich in Betrieb genommen werden.

Relevanz der tierärztlichen Arbeit online frei zugänglich

Die während den letzten Jahren umgesetzten Massnahmen und Projekte garantieren dem SAT die Zukunft in einer neuen, vordigitalisierten Publikationswelt. Dazu gehören ein modernes Online-Archiv, die Indexierung und Verlinkung der Artikel auf relevanten Forschungsdatenbanken sowie die erwähnte Open-Access-Strategie und die Online-Peer-Review-Software. Das SAT – und damit die Relevanz der tierärztlichen Arbeit – ist so einem breiten Publikum zugänglich.



OPEN ACCESS sat.gstsvs.ch

e-periodica e-periodica.ch

em Editorial Manager editorialmanager.com/sat



Mehr Angestellte als Selbständige

Rund 80% der Tierärztinnen und Tierärzte im
Alter von 35 Jahren arbeiten heute als Angestellte.
(GST-Laufbahnstudie 2017)

Sektionen

Regionalsektionen

Verein Aargauer Tierärztinnen und Tierärzte

Präsident: Peter Sandmeier

Verein Bernischer Tierärztinnen und Tierärzte

Präsident: Roland Lanz

www.vbt.ch

Tiermedizinische Gesellschaft Regio Basiliensis

Präsidentin: Fabienne Burach

www.vets-basel.ch

Verein Freiburger Tierärzte

Präsident: Fabien-Jacques Loup

Verein Genfer Tierärzte

Präsidentin: Doris Patricia Hugi

www.veterinaires-geneve.ch

Gesellschaft Bündner Tierärzte

Präsident: Urs Iselin

Verein Jurassischer Tierärzte

Präsident: Pierre Bonnemain

Gesellschaft Zentralschweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Präsident: Stefan Birrer-Conzelmann

www.gzst.ch

Verein der Tierärzte des Kantons Neuenburg

Präsidentin: Nathalie Leuba-Greber

www.vetoneuch.ch

Tierärztegesellschaft der Kantone St.Gallen, Appenzell A.Rh. und I.Rh.

Präsident: Urs Leisi

Verein Solothurner Tierärztinnen und Tierärzte

Präsident: Thomas Schneiter

Ordine dei Veterinari del Canton Ticino

Präsident: Luca Galeandro

www.veterinariticino.ch

Gesellschaft Thurgauer Tierärztinnen und Tierärzte

Präsidentin: Vera Spescha

www.thurgauer-tieraerzte.ch

Gesellschaft der Waadtländer Tierärzte

Präsident: Jean-Marie Surer

www.veterinaires-vaudois.ch

Gesellschaft der Walliser Tierärzte

Präsident: Yves Charlot

Gesellschaft Zürcher Tierärzte

Präsident: Christian Suter

www.gzt.ch

Fachsektionen

camvet.ch – Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Komplementär- und Alternativmedizin

Präsidentin: Susanne Stocker

www.camvet.ch



Schweizerische Vereinigung für Geflügelmedizin

Präsident: Franz Renggli



Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin

Präsident: Stephan Häsler

www.svgvm.ch



Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin

Präsidentin: Claudia Nett-Mettler

www.svk-asmpta.ch



Schweizerische Vereinigung der Veterinär-Labordiagnostiker

Präsidentin: Regina Hofmann-Lehmann

www.svvl.ch



Schweizerische Vereinigung für Pferdemedizin

Präsident: Daniel Meister
www.svpm-asme.ch



Schweizerische Vereinigung für Schweinemedizin

Präsidentin: Judith Peter-Egli
www.svsm.ch



Schweizerische Vereinigung für Tierpathologie

Co-Präsidentinnen: Nicole Borel und Monika Hilbe



Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz

Präsident: Dolf Burki
www.stvt.ch



Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Verhaltensmedizin

Präsidentin: Anneli Muser Leyvraz
www.stvv.ch



Schweizerische Vereinigung für Wiederkäuergesundheit

Präsident: Samuel Kohler
www.svwassr.ch



Schweizerische Vereinigung für Wild-, Zoo- und Heimtiermedizin

Präsident: Simon Rüegg



Weitere Sektionen

Schweizer TierärztInnen in Anstellung

Co-Präsidentinnen:
Sarah Prasse und Julia Traversari
www.assistentztierarzt.ch



Schweizerische Vereinigung der Arbeitgeber-Tierärzteschaft

Präsident: Hanspeter Weber
www.svat-asve.ch



VAT: Kälbergesundheitsdienst als wichtiges Thema

Die Aargauer Tierärzteschaft traf sich 2017 im Rahmen von Generalversammlung, Frühlingsanlass und Grillabend zu kollegialem Zusammensein und fachlichem Austausch.

Der Vorstand des Vereins Aargauer Tierärztinnen und Tierärzte (VAT) engagierte sich vergangenes Jahr insbesondere im Bereich Kälbergesundheitsdienst (KGD). Dieser Einsatz führte unterstützt durch die GST zur Nominierung von Ruth Sigerist für den Vorstand des KGD. Ihre Aufgabe wird sein, die Basis zu vertreten und sich für die Angelegenheiten der Bestandes-tierärzte einzusetzen.

Auf Anregung von Mitgliedern hat der VAT 2017 eine Diskussionsrunde zum Thema «Nutztierpraxis 2040» organisiert. Herausforderungen wie die zunehmenden administrativen Aufgaben und deren Entlohnung, steigende Personalaufwände infolge Spezialisierungen sowie Teilzeitarbeit sollen in weiteren Diskussionsrunden thematisiert werden.

SVGVM: Manuskript von 1748 als Highlight

Die Schweizerische Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin (SVGVM) wurde von einem Mitglied auf ein Manuskript über Veterinärmedizin aus dem Jahr 1748 aufmerksam gemacht, das in rätoromanischer Sprache im Idiom der Sutselva verfasst ist. Auf dem Titelblatt sind in einfacher Zeichnung ein Rind und ein Schwein mit dem Zusatz «Buon Igiuet tiers bien» (Anständige Leute, gesunde Tiere) abgebildet. Dieses Motto weckte auch das Interesse der Abteilung Tierschutz des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV). Eine erste Analyse zeigt, dass im Manuskript eine von Wissenschaft noch nicht berührte Tierheilkunde beschrieben wird, die auf der Überlieferung beruht. Mit der finanziellen Unterstützung des BLV konnte der Text übersetzt und auf Rätoromanisch und Deutsch als Neujahrsgabe herausgegeben werden. An einer Tagung soll der Gehalt des Textes analysiert werden.

SVK: Gesundheitsdatenbank und Engagement für die Weiterbildung

Ein Meilenstein für die Schweizerische Vereinigung für Kleintiermedizin (SVK) war 2017 die Realisierung der Gesundheitsdatenbank PHD als modernes und ausbaufähiges Werkzeug für die Tierärzte. Auf der PHD ist das Patellaluxations-Tool aktiv, das Dysplasie-Tool wird demnächst aufgeschaltet.

Seit März 2017 hat die SVK eine Geschäftsführerin: Loretta Watkins entlastet den Vorstand in administrativen Belangen.

Folgende weitere Projekte realisierte die SVK:

- 5. SVK-ASMPA Meeting im Lavaux zur Geriatrie
- Engagement für die Fortbildung an zwei Grossanlässen: Mitorganisation der Schweizerischen Tierärztekongresse und des europäischen Dermatologiekongresses
- Neue Weiterbildung «Fähigkeitsausweis Ernährung Hunde und Katzen»
- Strukturierte Weiterbildungsprogramme für Fachtierärzte und neu für TPAs
- Mithilfe bei der Ausarbeitung einer praxisorientierten Antibiotikadatenbank (IS-ABV)
- Vorbereitung der Kampagne gegen extreme Brachycephalie

SVTP: Pathologische Beurteilung als zentraler Baustein in der Tumordiagnostik

Die Schweizerische Vereinigung für Tierpathologie (SVTP) führte am 16. Juni in Zürich ihr 29. Seminar zum Thema «Rundzelltumore» und ihre Mitgliederversammlung durch. Hauptreferent des Seminars war Prof. Peter Moore aus UC Davis, USA, mit einem Vortrag über Lymphozytenentwicklung und -differenzierung und Diagnosestellung bei Lymphomen. Moore erläuterte die Klassifizierung von Lymphomen durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und deren Anwendung in der Tiermedizin. Gerade in der Tumordiagnostik ist die pathologische Beurteilung ein zentraler Baustein in der Krankheitsgeschichte und trägt mit der prognostischen Einstufung wesentlich zur Entscheidungsfindung bezüglich der Behandlung bei. Ergänzt wurde das Seminar durch Fallbeispiele aus der Diagnostik der Universitäten.

Die SVTP traf 2017 die ersten Vorbereitungen für ihr 30-jähriges Jubiläum, das sie 2018 feiern kann.

SVSM: Jubiläumsseminar in München und neue Bildungsangebote

Das Weiterbildungsprogramm der Schweizerischen Vereinigung für Schweinemedizin (SVSM) hielt 2017 viel Spannendes bereit. Das 20. SVSM-Seminar fand mit knapp 70 Teilnehmenden aus Anlass des Jubiläums in München statt. Namhafte Referenten beleuchteten die Schweinemedizin «Gestern und Heute» und wagten einen Blick ins «Morgen».

Neben dieser etablierten Fortbildung wurden zwei neue Bildungsangebote lanciert: einerseits ein intensiver Fütterungskurs, der 2018 mit einem zweiten Modul fortgesetzt wird, sowie ein Weiterbildungszyklus (Fertigkeitszeugnis), der die Zielorientierte Entnahme von Proben (ZoE) mit all ihren Facetten – praktische Durchführung, Biosicherheit, Einsendung der Proben, Labormethoden, Interpretation von Laborbefunden, Bedeutung für den Schweinebestand, aber auch die Grenzen der ZoE – thematisiert. Diese Weiterbildung wird in Zusammenarbeit mit Experten aus Pathologie und Labordiagnostik durchgeführt.

STVV: Stressarme Gestaltung der Sprechstunde

Die Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Verhaltensmedizin (STVV) konnte neu diplomierte Verhaltenstierärzte begrüssen, die 2017 ihre Ausbildung abschlossen. Ein neuer Kurs wird bei ausreichendem Interesse angeboten werden.

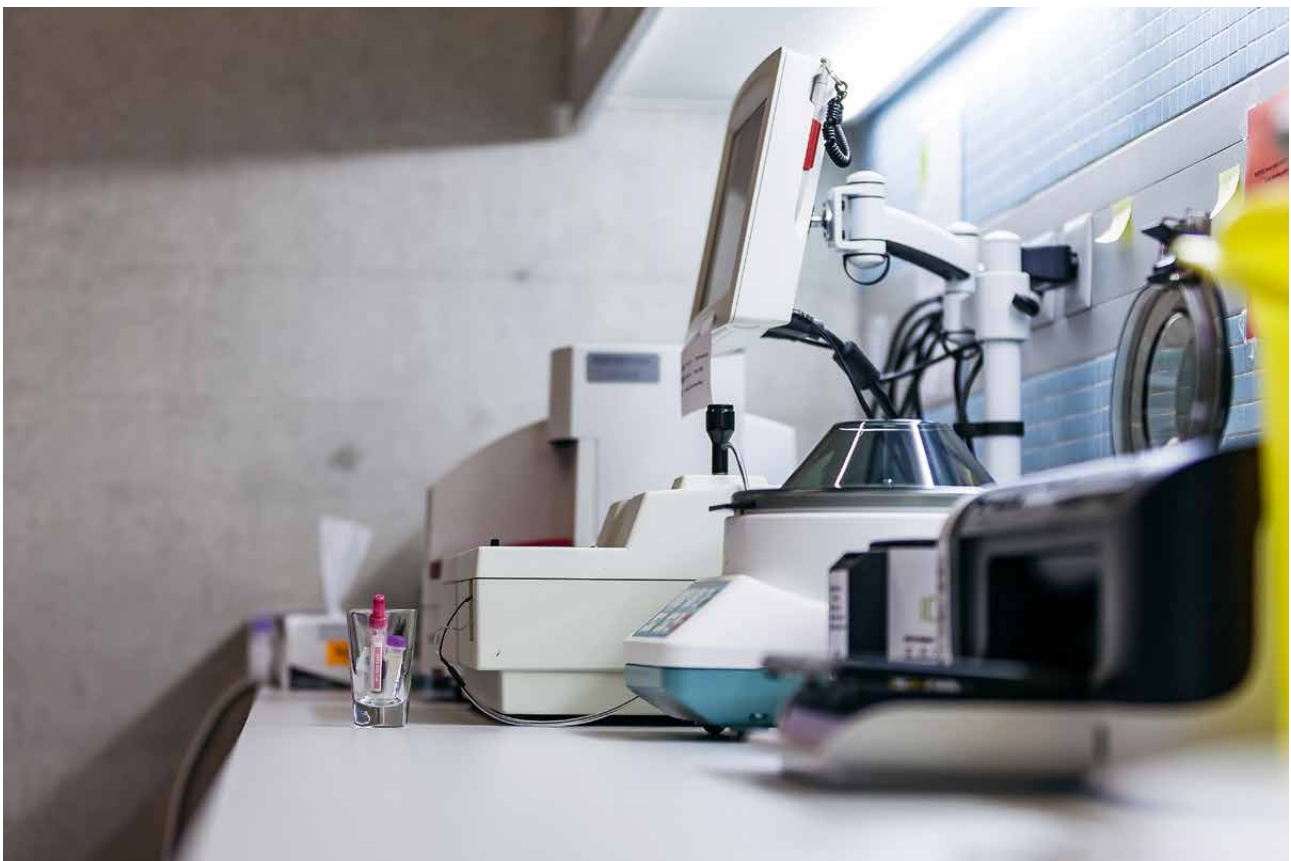
Die stressarme Gestaltung der Sprechstunde in Tierpraxen und -kliniken stösst auf immer grösseres Interesse. Die STVV hat zu diesem Thema Merkblätter verfasst, die auf der STVV Webseite www.stvv.ch abgerufen werden können. Für 2018 ist ein Seminar zu diesem Thema geplant.

Das im Nationalgestüt von Avenches unter Leitung von Dr. Andrew McLean, PhD, BSc abgehaltene Seminar über Kognition, Kommunikation und Lernverhalten bei Pferden, verbunden mit praktischen Beispielen, fand grossen Anklang bei den Teilnehmenden.

SVVLD: Umfrage zum Qualitätsmanagement von Laborgeräten

Mit Unterstützung der Schweizerischen Vereinigung für Veterinär-Labordiagnostik (SVVLD) und der GST führte die Universität Zürich eine Umfrage zur Verfügbarkeit, Anwendung und zum Qualitätsmanagement von Laborgeräten in tierärztlichen Praxen durch. Das Interesse an der Umfrage war gross, mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen nahmen teil. Die Ergebnisse werden aktuell ausgewertet und in Kürze veröffentlicht werden.

Die SVVLD war zudem mit den Vorbereitungen für die «Labormedizin» als Schwerpunktthema an den Schweizerischen Tierärztetagen 2018 in Basel beschäftigt. Die SVVLD unterstützte die SVK massgeblich bei der Organisation der Inhalte und der Referenten, darunter etliche Mitglieder der SVVLD.



Ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen der GST und ihren Sektionen ist die Unterstützung der Fachsektion für Labordiagnostik bei einer Umfrage zu Laborgeräten in tierärztlichen Praxen.



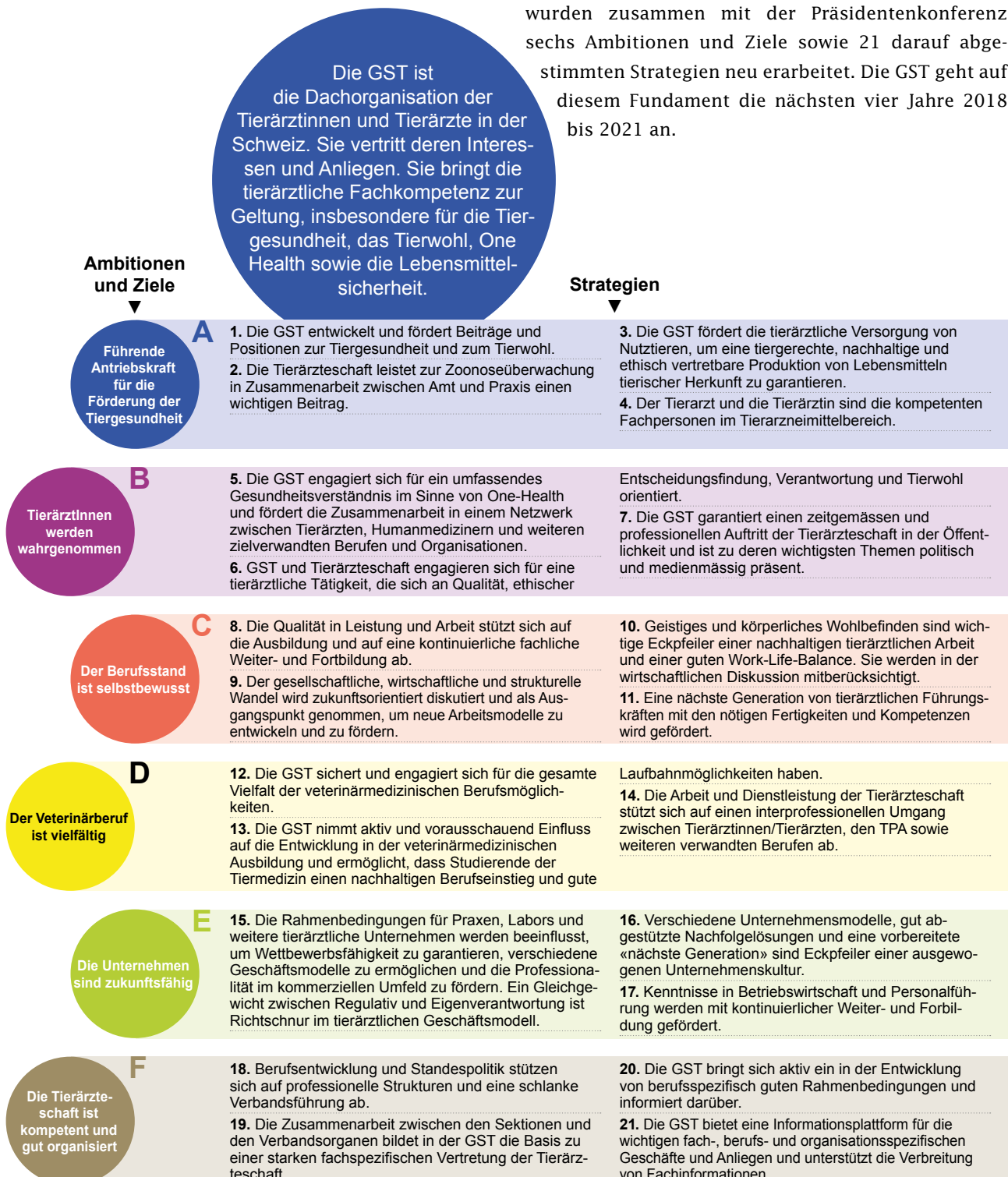
Der Praxis treu

Rund 90% der Befragten, die im Alter von 30 Jahren in einer Praxis oder Klinik arbeiteten, taten dies auch mit 40 Jahren. (GST-Laufbahnstudie 2017)

Die GST plant den Weg in die Zukunft

Die GST hat sich vertieft mit ihren künftigen Ambitionen und Zielen auseinandergesetzt. Mit den gewählten Strategien zeigt sie auf, wie sie diese Ambitionen und Ziele erreichen will.

Damit sich ein Verband wie die GST schnell und zielgerecht in der heutigen Gesellschaft und Berufswelt bewegen kann, braucht er solide Leitlinien und konsolidierte Meinungen. In einem mehrstufigen Prozess wurden zusammen mit der Präsidentenkonferenz sechs Ambitionen und Ziele sowie 21 darauf abgestimmten Strategien neu erarbeitet. Die GST geht auf diesem Fundament die nächsten vier Jahre 2018 bis 2021 an.



Vorstand und Organe

Vorstand

Christoph Kiefer

Präsident

Blaise Voumard

Vizepräsident

Corinne Bähler

Claudia Graubner

Jean-Gabriel Mottier

Maja Rütten

Reto Wyss

Mitglieder mit beratender Stimme:

Brigitte von Rechenberg

Dekanin Vetsuisse-Fakultät

Hans Wyss

Direktor Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen



Der GST-Vorstand auf der Griesalp im Berner Oberland: (von links) Christoph Kiefer (Präsident), Blaise Voumard (Vizepräsident), Brigitte von Rechenberg, Hans Wyss, Reto Wyss, Claudia Graubner, Corinne Bähler, Maja Rütten, Jean-Gabriel Mottier.

Standesrat

Esther Schatzmann

Präsidentin

Annina Rohner-Cotti

Vizepräsidentin

Isidor Bürgi-Oechslin

Jérôme Föllmi

Albert Koller-Hautle

Geschäftsprüfungskommission

Hansjakob Leuenberger

Patrick Loepfe

Schweizer Archiv für Tierheilkunde (SAT)

Hanspeter Steinmetz

Wissenschaftlicher Redaktor

Rico Thun

Ehrenredaktor

Ombudsstelle für Kundenbeschwerden

Hanspeter Weber

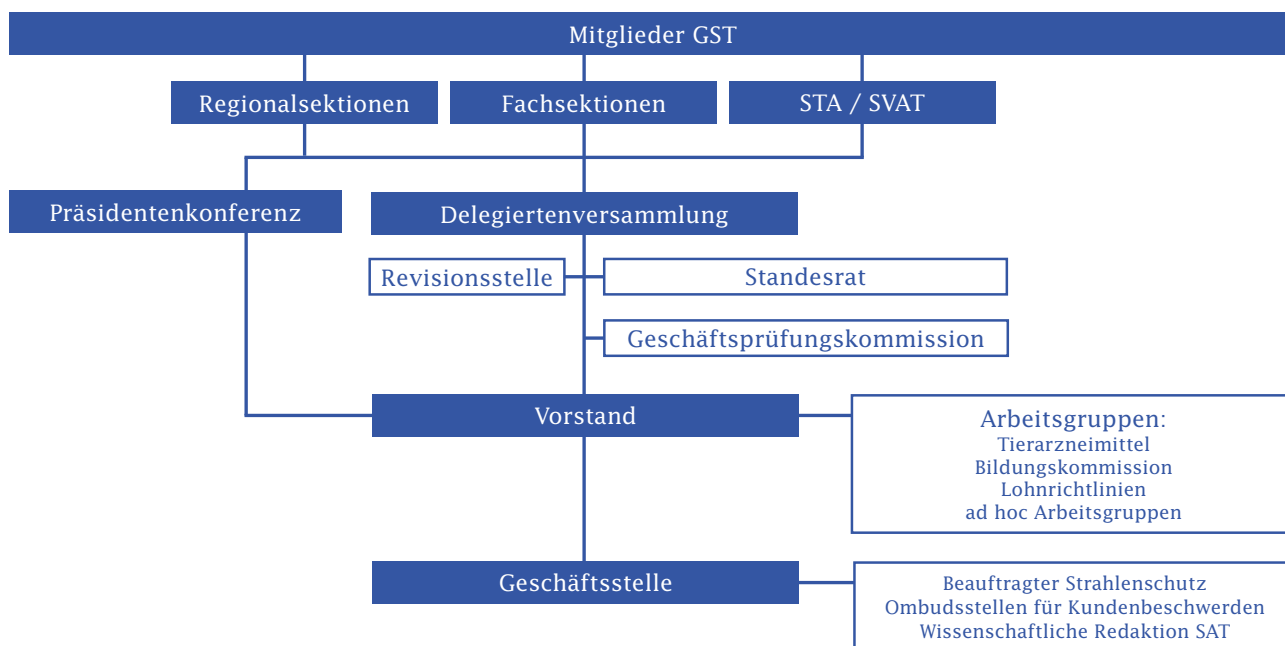
Deutscheschweiz

Philippe Dunant

Westschweiz

Organigramm und Geschäftsstelle

Organigramm GST



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Geschäftsstelle

Peter Glauser

Geschäftsführer

Sarina Keller

Rechtsdienst, Stellv. Geschäftsführerin

Marianne Kaufmann

Rechtsdienst

Claudia Cantieni

Mitgliederbetreuung & Administration

Angelina Riederer

Bildung und und Tierärztliche Tätigkeiten

Manuela Bittel

Bildung

Béatrice Brönnimann

Bildung & TPA, Betreuung GST-Organen

Björn Ittensohn

Kommunikation und SAT

Annik Steiner

Kommunikation und Medien

Nadja Pfaffhauser

Marketing und Kongress

Christoph Peter

Wirtschaft

Patrizia Andina-Pfister

Tierarzneimittel und Tierärztliche Tätigkeiten

Anina Mendez

Lernende Kauffrau

Nils Moser

Lernender Kaufmann

Finanzen, Jahresrechnung

Bilanz per 31.12.2017

	2017	2016
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	720'698	647'884
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	450'243	512'756
Übrige kurzfristige Forderungen	4'311	155'695
Aktive Rechnungsabgrenzungen	50'302	46'003
Total Umlaufvermögen	1'225'555	1'362'338
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	360'857	328'332
Beteiligungen	25'001	25'001
Sachanlagen	59'200	52'900
Total Anlagevermögen	445'058	406'233
Total Aktiven	1'670'613	1'768'572
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	125'715	137'649
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	33'580	49'153
Passive Rechnungsabgrenzung	141'834	103'270
Total Fremdkapital	301'129	290'072
Eigenkapital		
Vereinskapital	1'077'517	1'119'612
Fonds Berufseinstieg	287'311	400'983
Bilanzgewinn oder Bilanzverlust	4'655	-42'094
Total Eigenkapital	1'369'484	1'478'500
Total Passiven	1'670'613	1'768'572

Rappenbeträge wurden ausgeblendet und nicht gerundet.

Erfolgsrechnung 2017

	Rechnung 2017	Rechnung 2016
Betriebsertrag		
Mitgliederbeiträge	1'362'986	1'199'018
Ertrag aus Dienstleistungen an Mitglieder / Sektionen	86'566	87'538
Ertrag aus Weiterbildung	22'207	0
Ertrag aus Tagungen, Anlässen	-8'617	-11'825
Ertrag aus Verkauf Material / Druckerzeugnissen	24'670	22'146
Ertrag Inserate	185'346	195'491
Provisionen, Spenden, Zuweisungen, Sponsoring	579'000	620'000
Übriger Ertrag	13'340	19'492
Betrieblicher Gesamtertrag	2'265'498	2'131'861
Aufwand		
Bezogene Dritteleistungen / direkter Materialaufwand	106'175	109'151
Personalaufwand	1'461'388	1'406'348
Übriger betrieblicher Aufwand	722'715	654'128
Raumaufwand	81'128	81'453
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	9'204	3'066
Leasingaufwand mobile Sachanlagen	8'835	8'901
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	6'726	6'173
Energie- und Entsorgungsaufwand	5'050	4'956
Verwaltungs- und Informatikaufwand	478'633	428'634
Werbung, Sponsoring	77'529	64'699
Sonstiger betrieblicher Aufwand	55'610	56'243
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg, Steuern, Abschreibungen und Wertberichtigungen (EBITDA)	-24'780	-37'766
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Positionen des Anlagevermögens	24'590	23'772
Betriebsergebnis vor Finanzerfolg und Steuern (EBIT)	-49'371	-61'538
Finanzerfolg	61'905	456'320
Betriebsergebnis vor Steuern (EBT)	12'534	-394'781
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg	0	-435'392
Jahresgewinn oder Jahresverlust vor Steuern	12'534	-40'611
Direkte Steuern	7'879	1'483
Jahresgewinn/-verlust	4'655	-42'094

Das Geschäftsjahr 2017 aus finanzieller Sicht

Erfreulich ist die stabile Situation im finanziellen Bereich der GST. Das Budget konnte mit einem Plus von Fr. 6'000.- eingehalten werden. Ein wichtiger Pfeiler für die Stabilität ist sicher die gute Zusammenarbeit mit der TVS GST AG. Die TVS steuert mit Fr. 570'000.- an Vermittlungsprovisionen einnahmeseitig einen beträchtlichen Teil bei. Erfreulich ist die positive Entwicklung der Mitgliederzahlen. Gute Erträge bei der Stellenvermittlung und bei den Seminaren tragen zu einem guten Resultat bei. Nicht ganz kostendeckend produziert werden kann das SAT. Doch trotz Produktion in der Schweiz können die Kosten fast ganz durch Inserateinnahmen gedeckt werden.

Der Aufwand ist geprägt durch eine stabile Personalsituation beim Vorstand und auf der Geschäftsstelle. Dies ist der entscheidende Faktor in der GST-Rechnung. Die Aufwendungen für EDV und Webseite, für Unterstützung und Werbung sowie für die Räumlichkeiten konnten budgetgemäss gestaltet werden.

Personalvorsorgestiftung der Ärzte und Tierärzte PAT-BVG

Die Rendite auf dem Anlagevermögen beträgt 2017 rund 9.1% und liegt deutlich höher als im Vorjahr (5.1%). Im Jahr 2017 konnten Aktien wiederum positive Renditen erzielen. Die Anlageerträge von Anleihen in Euro und in anderen Währungen fielen demgegenüber etwas tiefer aus, waren jedoch ebenfalls positiv. Die konsequente Risikosteuerung von PAT-BVG hat sich erneut in Form einer überdurchschnittlichen Rendite ausbezahlt.

Per 31.12.2017 betrug das Vermögen Fr. 6.2 Mrd. (Vorjahr Fr. 5.4 Mrd.) Der Deckungsgrad wird voraussichtlich von 107.1% auf ca. 111.5% steigen. Am 31.12.2017 waren 22'646 Personen (Vorjahr 21'497) aktiv versichert. Der Zuwachs von 1'149 neuen Versicherten ist erneut beachtlich. 2'407 Personen (Vorjahr 2'108) bezogen eine Rente. Einem Rentenbezüger stehen knapp 10 Aktive gegenüber. Die Rentendeckungskapitalien sind mit 2.0% (Vorjahr 2.5%) bewertet. Der Risikoverlauf ist trotz den günstigen Risikoprämien nach wie vor positiv.

Die PAT-BVG ist mit ihrer guten finanziellen Situation und einer sehr gesunden Versichertenstruktur bestens vorbereitet, die künftigen Herausforderungen, die sich im weiterhin vorhandenen Tiefzinsumfeld und der demografischen Entwicklung stellen, erfolgreich zu meistern.

Adrian Brupbacher, Geschäftsführer PAT-BVG

Neu aufgeteilte Aufgaben zwischen Medisuisse und PAT-BVG

Medisuisse übergab anfangs 2017 ihre Abteilung als Durchführungsstelle der 2. Säule zurück an die PAT-BVG, die auch das dort tätige Personal übernahm. Die beiden Kassen arbeiten weiterhin eng zusammen, sie benützen die gleiche Infrastruktur.

Im letzten Jahr genehmigte der Vorstand an zwei Sitzungen den Jahresbericht und die Jahresrechnung 2016, das Budget 2018 sowie die Berichte und die Wahl der Revisionsstelle PWC. 22'854 Mediziner und deren Personal sind Mitglied in der AHV-Ausgleichskasse (Ärzte 78.7%, Zahnärzte 13.9%, Tierärzte 4.7% und 1% Chiropraktoren). Sie zahlten 2016 Beiträge im Umfang von 737.3 Millionen Franken. Die Medisuisse erwirtschaftete aus dem AHV-Bereich, der Führung von 16 Familienausgleichskassen, der Mutterschaftsversicherung und der Administration der Personalvorsorgestiftung PAT-BVG einen Gewinn von Fr. 22'337.-

Rolf Jordi, Mitglied Kassenvorstand Medisuisse

Statistiken

Mitgliederbestand GST

Stand 1.1.2018

(Veränderung zum Vorjahr, Eintritte minus Übertritte und Austritte)

	Anzahl	Veränderung zu Vorjahr
Ehrenmitglieder	10	0
Mitglieder	2901	+49
Studentenmitglieder	26	-5
Total	2937	+44
Frauen in %	55,16%	+1,3%
Todesfälle	14	
Austritte	76	
Streichung aus Mitgliederliste	11	
Eintritte	127	
davon Studenten	22	

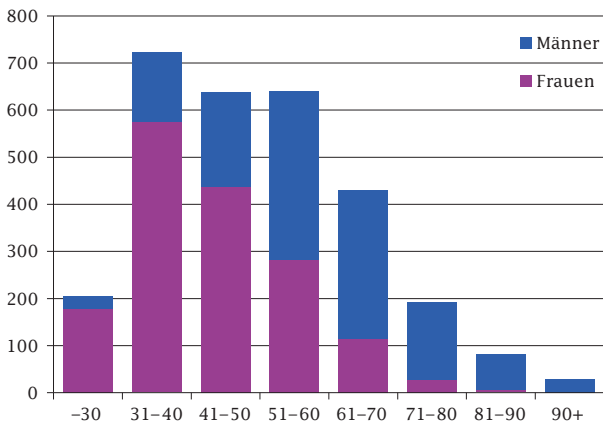
Verstorbene GST-Mitglieder

- Boller Edi, Dr. med. vet., Münsingen, 1944
- Flück Paul, Dr. med. vet., Meiringen, 1925
- Friedli Ulrich, Dr. med. vet., Herzogenbuchsee, 1938
- Graber Hans, Dr. med. vet., Hünibach, 1926
- Hartmann Karl, Dr. med. vet., Zürich, 1925
- Hauser-Florentino Beat, Dr. med. vet. FVH, Wädenswil, 1946
- Hebeisen Ulrich, Dr. med. vet., Grosshöchstetten, 1921
- Huggler Christian, med. vet., Suberg, 1947
- Imhof Urs J., Dr. med. vet., Kerzers, 1934
- Luder Patric, med. vet., Oberwil BL, 1972
- Müller Heinz A., Dr. med. vet., Rapperswil, 1930
- Sénéchaud Claude, Dr méd. vét., Nyon, 1932
- Urfer Jean-Pierre, Dr méd. vét., Bière, 1923
- von Salis Björn, Prof. Dr. med. vet., Mammern, 1933

Wir behalten die verstorbenen Mitglieder in ehrender Erinnerung.

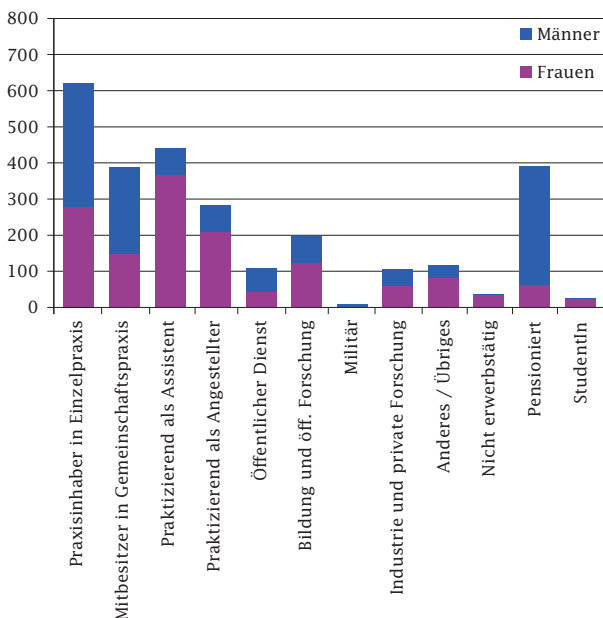
Mitglieder nach Alter

	Total	Frauen in %
-30	204	87%
31-40	724	80%
41-50	638	69%
51-60	640	44%
61-70	429	27%
71-80	192	14%
81-90	82	7%
90+	28	0%
Total	2937	55,16%



Haupttätigkeiten der Mitglieder

	Mitglieder	Frauen in %
Praxisinhaber in Einzelpraxis	617	45%
Mitbesitzer in Gemeinschaftspraxis	388	38%
Praktizierend als Assistent	438	83%
Praktizierend als Angestellter	281	74%
Öffentlicher Dienst	108	41%
Bildung und öffentliche Forschung	199	62%
Militär	8	0%
Industrie und private Forschung	105	56%
Anderes/Übriges	116	70%
Nicht erwerbstätig	37	95%
Pensioniert	389	16%
StudentIn	24	92%



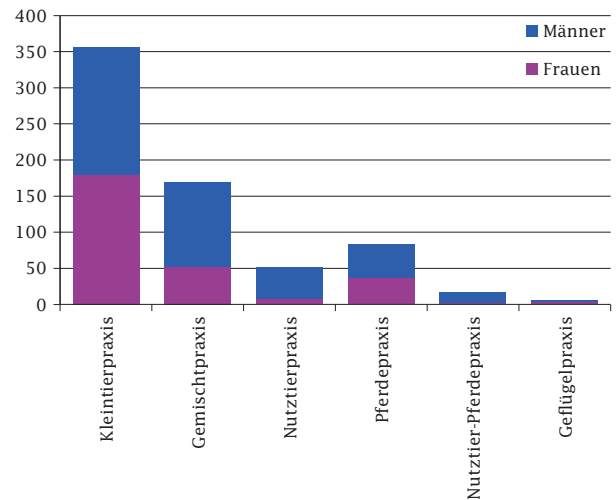
Die Angaben basieren auf Eigendeklaration.



Praxisinhaber

	Total	Frauen in %
Kleintierpraxis	358	51%
Gemischtpraxis	169	31%
Nutztierpraxis	52	15%
Pferdepraxis	84	44%
Nutztier-Pferdepraxis	16	13%
Geflügelpraxis	6	67%
Total	685	41%

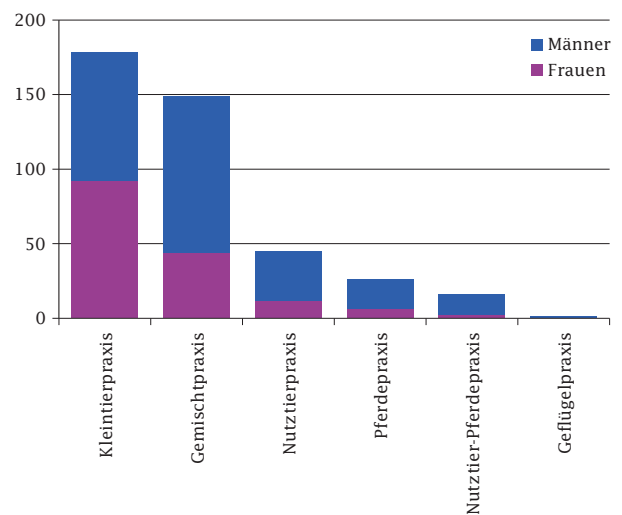
Die Angaben basieren auf Eigendeklaration, Mehrfachnennungen sind möglich.



Mitbesitzer

	Total	Frauen in %
Kleintierpraxis	178	52%
Gemischtpraxis	149	30%
Nutztierpraxis	45	27%
Pferdepraxis	26	23%
Nutztier-Pferdepraxis	16	13%
Geflügelpraxis	1	0%
Total	415	38%

Die Angaben basieren auf Eigendeklaration, Mehrfachnennungen sind möglich.



Mitglieder in den Sektionen

Aktive und Passive
Stand 1.1.2018

	Anzahl	Veränderung zu Vorjahr
Regionalsektionen		
Zürich GZT	221	-8
Bern VBT	209	+6
Waadt SVV	160	+2
Zentralschweiz GZST	157	-2
Basiliensis TMG	106	-4
Aargau VAT	104	+8
St. Gallen, Appenzell AR, Appenzell IR	101	-4
Thurgau GTT	88	+3
Graubünden GBT	86	-2
Freiburg VFT	77	+1
Tessin OVT	70	-2
Genf	61	+1
Solothurn VST	53	-2
Neuenburg SNV	47	-2
Wallis	41	-1
Jura SVJ	30	0
Total Mitglieder Regionalsektionen	1611	-6

	Anzahl	Veränderung zu Vorjahr
Fachsektionen		
Kleintiermedizin SVK	878	+27
Wiederkäuergesundheit SVW	460	-2
Pferdemedizin SVPM	303	-2
Schweinemedizin SVSM	241	-11
Kompl./Alternativmedizin camvet.ch	189	+7
Veterinär-Labordiagnostiker SVVLD	137	+4
Wild-, Zoo- und Heimtiermedizin SVWZH	109	-5
Verhaltensmedizin STVV	104	-3
Tierschutz STVT	99	-3
Geschichte der Veterinärmedizin SVGVM	69	0
Tierpathologie SVTP	65	0
Geflügelmedizin SVGM	43	+5
Total Mitglieder Fachsektionen	2697	+17

	Anzahl	Veränderung zu Vorjahr
Weitere Sektionen		
TierärztInnen in Anstellung STA	309	+21
Arbeitgeber-Tierärzteschaft SVAT	48	+1
Total Mitglieder weitere Sektionen	357	+22

Total Sektionsmitglieder	4665	+33
---------------------------------	-------------	------------

